

warum es dann auf Seite 189 auf Englisch ist, bleibt unverständlich. Das sind Kleinigkeiten, in der Summe vermitteln sie jedoch den Eindruck, dass die technische Produktion des Bandes wohl recht eilig vonstatten ging. Dennoch ist es ein wichtiges und sehr lesenswertes Buch, das mit großer Informationsdichte Entwicklungen anspricht und analysiert, die sich in Korea ereignen, die aber auch anderswo durchaus Relevanz haben.

Werner Pfennig

### **Thomas Kern: Südkoreas Pfad zur Demokratie. Modernisierung, Protest, Regimewechsel**

Frankfurt/New York: Campus Verlag, 2005, 305 S., 34,90 €

Deutschsprachige Monographien zu den politischen Entwicklungen in Südkorea zählen eher zu den Raritäten unter den wissenschaftlichen Publikationen über die ostasiatische Region. In einer dieser wenigen Arbeiten thematisiert nun Thomas Kern, wissenschaftlicher Referent am Institut für Asienkunde, in seiner Habilitationsschrift den Prozess der Demokratisierung Südkoreas während der 5. Republik unter Präsident Chun Doo-hwan (1980-88). Im Mittelpunkt seiner Untersuchung steht die in den westlichen Sozialwissenschaften viel diskutierte Frage nach dem Wirkungszusammenhang zwischen Modernisierung und Demokratie. Am Fallbeispiel Korea zeigt Kern konkret, wie sich durch die Ausdifferenzierung funktional spezialisierter Teilsysteme im Zuge des rasanten ökonomischen Wachstums des Landes die südkoreanische Gesellschaft gravierend verändert hat und welche Konsequenzen für die "Entstehung der Demokratie in den 1980er-Jahren" (S. 85) dies hatte. Der Autor sieht hierbei weniger die von klas-sentheoretischen Ansätzen propagierten antagonistischen Interessenkonflikte sozialer Klassen als maßgeblichen Impuls für eine Demokratisierung. Vielmehr recurriert er auf

die Theorie der sozialen Differenzierung, wonach die demokratische Transformation der Politik als Prozess der Anpassung funktionaler Teilsysteme verstanden wird. Strukturelle Differenzierung bedeutet für Kern aber nicht das Resultat einer System-evolution ohne Subjekte. Vielmehr drängen mit fortschreitender Modernisierung die Kräfte in den Teilsystemen auf eine größere Autonomie gegenüber dem Staat. Es bilden sich gesamtgesellschaftliche Struktur-dynamiken heraus, die durch die vermehrten Interaktionen zwischen den einzelnen Akteuren geprägt sind. Damit wird ein akteurstheoretisches Konzept zur Analyse des Demokratisierungsprozesses in Südkorea favorisiert, das sowohl die Situationseinschätzungen als auch das strategische Verhalten der einzelnen Akteure ins Zentrum der Untersuchung stellt.

Für seine Analyse hat der Autor vorrangig Zeitungsmeldungen über die südkoreanische Demokratiebewegung zwischen 1979 und 1987 in der englischsprachigen Tageszeitung *Korea Times* ausgewertet. Hiermit sollten vorrangig die Konfliktdynamiken, die zum Regimewechsel geführt haben, rekonstruiert werden und Erkenntnisse über die Prozesse der Koalitionsbildung innerhalb der Demokratiebewegung gewonnen werden. Weiter wurden zeitgeschichtliche Dokumente wie Fotos, Artikel und Organisationsberichte, amtliche Statistiken sowie wissenschaftliche Studien zur langfristigen gesellschaftlichen Entwicklung in Korea herangezogen. Außerdem führte der Autor Gespräche mit Professoren und ehemaligen Aktivisten aus der Demokratiebewegung, um an Einschätzungen aus der sog. Innenperspektive zu gelangen.

Die theoretischen und methodischen Fragen, die der Analyse zugrunde liegen, werden in Teil I (Konzepte) der Arbeit dargelegt. Teil II wird mit einem historischen Abriss der wichtigsten Entwicklungen in Südkorea seit dem 19. Jahrhundert eröffnet. Es folgt eine Rekonstruktion der antagonistischen Konfliktkonstellationen in den vier Teilsystemen

Politik, Wirtschaft, Bildung und Religion. Das zentrale Kapitel 7 (Koalitionsbildung) thematisiert schwerpunktmäßig die soziale Konstruktion von gemeinsamen Interessen und die Bildung der pro-demokratischen Koalition in den 1980er-Jahren. Auf der Grundlage genereller theoretischer Überlegungen zur Koalitionsbildung werden zunächst der kulturspezifische Kontext in Südkorea und die wesentlichen endogenen Hindernisse für die Bildung einer prodemokratischen Koalition (institutionelle Grenzen, regionale Vorurteile, politische Präferenzen) beschrieben. Die sich anschließende empirische Analyse des Koalitionsbildungsprozesses basiert vorwiegend auf der Auswertung der Zeitungsmeldungen und den Gesprächen mit ehemaligen Aktivisten. Als ein Ergebnis lässt sich festhalten, dass vielfach den kirchlichen Organisationen und ihren Vertretern die zentrale Rolle der Koordinierung und Mediation zugefallen ist. Abgeschlossen wird die Analyse mit einer Auffächerung der Mechanismen zur Konstruktion kollektiver Identitäten in eine soziale, eine thematische und eine zeitliche Dimension. Das vorletzte Kapitel geht der Frage nach, ob sich der Regimewechsel in Südkorea 1987 als mögliche Folge der veränderten Beziehungsdynamik – vom Interaktionsmodus zum Verhandlungsmodus – zwischen dem Regime und der Demokratiebewegung erklärt. Abschließend wird die Quintessenz der Untersuchungsergebnisse zusammengefasst und der vorgestellte Forschungsansatz einer kritischen Bewertung unterzogen.

Mit seiner Analyse der südkoreanischen Demokratiebewegung in den 1980er-Jahren zeigt Thomas Kern eindrucksvoll auf, welchen Beitrag neuere differenzierungstheoretische Ansätze zur Erklärung von Demokratisierungsprozessen leisten können. Für den Leser, der lediglich an einem Überblick über die politischen und ökonomischen Entwicklungen in Südkorea interessiert ist, ist die Lektüre in ihrer wissenschaftstheoretischen Komplexität jedoch weniger geeignet. Auch ist die Arbeit für eine Untersuchung, die im

Kern auf einem akteurstheoretischen Ansatz basiert, in ihrer Darlegung der Akteurskonstellationen und -interaktionen in der südkoreanischen Demokratiebewegung vielfach zu vage gehalten. Zwar ist die Aussparung koreanischsprachiger Quellen methodisch gut begründet, dessen ungeachtet stellt die Nichtberücksichtigung originalsprachlicher Berichte und Dokumente in einer Arbeit dieser Dimension ein Manko dar. Der in dieser Fallstudie überzeugend angewandte Forschungsansatz inspiriert hoffentlich zukünftig viele Nachahmer. Alleine in Asien lassen sich viele mögliche Forschungsobjekte finden. Eine auf Basis der theoretischen und methodologischen Vorüberlegungen dieser Arbeit durchgeführte Analyse verschiedene Protestformen auf dem chinesischen Festland wäre etwa ein mit Sicherheit attraktives, wenn auch nicht leicht umzusetzendes Unterfangen.

Dietmar Ebert

### **Eser/Sieber/Arnold (Hrsg.): Strafrecht in Reaktion auf Systemunrecht. Vergleichende Einblicke in Transitionsprozesse**

Berlin: Duncker & Humblot, 2006, Teilband 9 China bearbeitet von Thomas Richter, 267 S., 28,00 €

Das Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Strafrecht in Freiburg untersucht in einem Forschungsprojekt unter der Leitung von Albin Eser, Ulrich Sieber und Jörg Arnold, ob und auf welche Weise bestimmte Rechtsordnungen staatlich verursachtes Unrecht sanktionieren. In dieses Forschungsprojekt sind 20 Länder Europas, Lateinamerikas, Afrikas und Asiens eingebunden.

Zunächst stellen die Herausgeber Eser und Arnold auf den ersten 22 Seiten das Gesamtprojekt vor, dessen Konzeption Fragestellungen zur strafrechtlichen Aufarbeitung systembedingter Kriminalität, methodische